

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2019)

Heft: 6

Artikel: Walter Benjamin und Asja Lacis, Neapel : über Porosität

Autor: Wolfrum, Sophie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-958025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Walter Benjamin und Asja Lacis, Neapel

Über Porosität

SOPHIE WOLFRUM

Emeritierte Professorin der
Technischen Universität
München. Stadtplanerin/
Urbanistin, Janson + Wolfrum,
Architektur + Stadt.

Walter Benjamin und Asja Lacis begegneten sich 1924 auf der Insel Capri, wo sie wie Bloch, Adorno, Sohn-Rethel, u.a. deutsche Philosophen anlässlich eines internationalen Philosophenkongresses in Neapel mehrere Monate verbrachten. Regelmässig streiften Benjamin und Lacis gemeinsam durch die Stadt Neapel. Ihre Beobachtungen führten zu einem Essay, der 1925 in der «Frankfurter Zeitung» veröffentlicht wurde und dem wir heute den Begriff der Porosität verdanken. (Benjamin/Lacis 1925/1991)

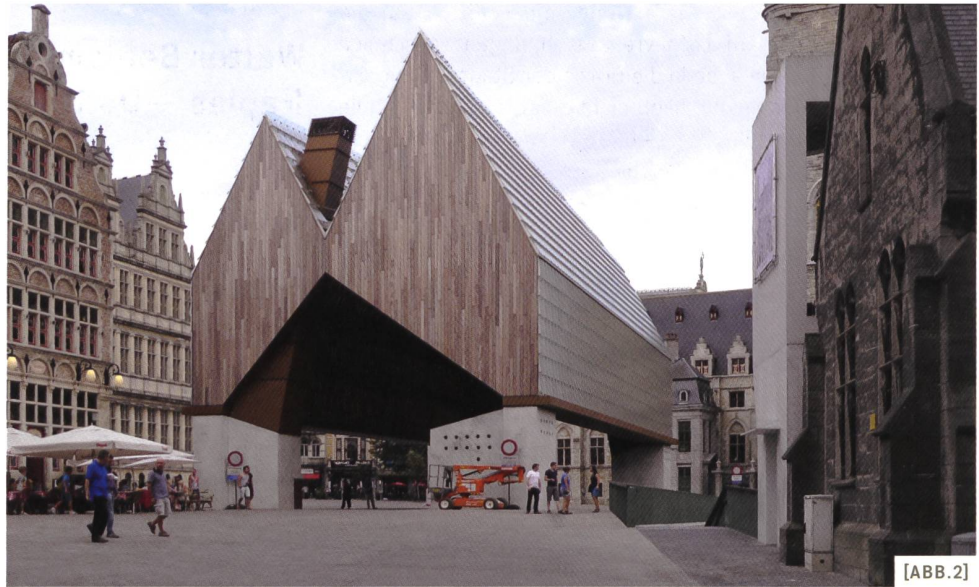
Walter Benjamin und Asja Lacis sind Flaneure, wie wir sie aus Benjamins späterem *Passagenwerk* kennen. Sie dringen in den Alltag der Stadt ein, sie beobachten, wie Menschen die Räume der Stadt gebrauchen und welche Räume aus der alltäglichen Verwendung heraus entstehen. Sie beschreiben das Leben der Menschen auf der Bühne dieser eigenartigen Stadt. Der Text widmet sich immer wieder konkreten Szenen, erzählt kleine Geschichten anschaulich und lebendig in knappsten Schilderungen. Schon die ersten Sätze erzählen eine dieser Geschichten: «Vor einigen Jahren wurde ein Priester, unsittlicher Vergehungen halber, auf einem Karren durch die Straßen Neapels gefahren. Unter Verwünschungen zog man ihm nach. An einer Ecke zeigte sich ein Hochzeitszug. Der Priester erhebt sich, macht das Zeichen des Segens, und was hinter dem Karren her war, fällt in die Knie». (1991, S. 307)

Damit wird zugleich ein Hauptthema eröffnet: Die Stadt ist widersprüchlich, in allem. Sie kennt nicht die den Nordeuropäern vertrauten Ordnungen. «Schlafen und Essen haben keine Stunde, oftmals keinen Ort». (1991, S. 308) «Ein Gran von Sonntag ist in jedem Wochentag versteckt und wieviel Wochentag in diesem Sonntag». (1991, S. 311) Die Unterscheidung von Drinnen und Draussen, von privat und öffentlich, von Alltag und Sonntag ist in Neapel nicht so deutlich, manchmal gar nicht erkennbar. Denn alles durchdringt einander in dieser Stadt: Räume, Tätigkeiten, Profanes und Heiliges, Tag und Nacht, Öffentliches und Privates. Neapel war zur Zeit der Besuche von Benjamin, Lacis, Bloch, Adorno, Sohn-Rethel in den 1920er-Jahren in vielerlei Hinsicht eine vormoderne Stadt, in der die «Funktionen» alltäglichen Lebens nicht voneinander geschieden waren. *Durchdringung* prägt das Leben der Stadt. Sogar die Cafés sind «wahre Laboratorien dieses großen Durchdringungsprozesses». (1991, S. 316) Auf diesen analytischen Gedanken der Durchdringung konzentriert sich vor allem die heutige Reflektion des Textes in verschiedenen Disziplinen über die Urbanistik hinaus, z.B. in der Medientheorie. (vgl.: A. Benjamin 2007; Fellmann 2014) So anschaulich die Reportage immer wieder Details ausbreitet, so erreicht sie doch zugleich eine analytische Tiefe, mit der sie verschiedene Disziplinen inspirierte.



[ABB.1] Schwellen, Passagen, Membranen sind charakteristische Räume der porösen Stadt, Sperlonga 1985. (Foto: Janson)

[ABB.1]



[ABB. 2] Die Stadthalle Gent ist zugleich Innenraum und Aussenraum, sie verändert sich im Gebrauch. (Foto: Wolfrum)

[ABB. 2]

In den *Gesammelten Schriften* Benjamins befindet sich die Reportage über Neapel in einem Kapitel mit der Überschrift *Denkbilder*. Dort ist sie versammelt mit Skizzen über weitere Städte, u. a. aber auch mit kleinen Texten über Tätigkeiten wie das Essen, Träumen oder Sammeln. In der Urbanistik hat sich ein Denkbild, das der *Porosität*, aus diesem Text etabliert, das sich ganz ursächlich aus der Anschauung des Ortes Neapel generiert. Dem Denkbild *Porosität* gelingt es, Material, Architektur und städtisches Leben gleichermaßen zu erfassen und zueinander in Beziehung zu setzen. Denn diese felsenhafte auf und aus Tuff gebaute Stadt ist voller Löcher und Höhlen. Porös ist das vulkanische Material, aus dem die Stadt gebaut ist. Dem entspricht ihre extrem kompakte Architektur, die nicht aus einer Ansammlung von Objekten besteht, sondern aus einer ungeheuren Anhäufung dieses Materials, in das die Räume hineingegraben zu sein scheinen. Nicht die geschlossene Form isolierter Objekte, die man aus der Distanz betrachten kann, sondern die gegenseitige *Durchdringung* von Räumen und Materie macht ihren Charakter aus.

«Porös wie dieses Gestein ist die Architektur. Bau und Aktion gehen in Höfen, Arkaden und Treppen ineinander über. In allem wahrt man den Spielraum, der es befähigt, Schauplatz neuer unvorhergesehener Konstellationen zu werden. Man meidet das Definitive, Geprägte. Keine Situation erscheint so, wie sie ist, für immer gedacht, keine Gestalt behauptet ihr, «so und nicht anders». (1991, S. 309)

Die Bildkraft des Ausdrucks «porös, Porosität» hilft, die Welten der architektonisch-städtebaulichen Disziplin und des alltäglichen Lebens in Städten zu verbinden. Ein Denkbild ist «eine metaphorische Konstruktion, in der sich begriffliches und bildliches Verständnis durchdringen». (Erben 2018, S. 28) Diese Eigenschaft erweist sich in all ihrer Unschärfe als äusserst produktiv. *Porosität* ist einer der wenigen Begriffe mit diesen komplexen Doppelkonnotationen von Materiellem und Sozialem. Das hat ihn für die Urbanistik fruchtbar werden lassen, die sowohl für die physische Stadt als auch für deren gelebte Räume zuständig ist, für architektonische Merkmale und Qualitäten der gebauten Umwelt einerseits und den sozial produzierten Raum einer komplexen urbanen Gesellschaft andererseits.

Auch wenn der Essay mittlerweile fast 100 Jahre alt ist, so ist seine Zuschreibung Neapels in der Stadt selbst lebendig geblieben. Die Stadt wird im Fachdiskurs vor Ort wie selbstverständlich als *porös* charakterisiert. Aus diesem stetig beibe-

haltenen Denkbild hat sich dann in jüngerer Zeit eine programmatische Wendung entwickelt. *Porosität* wird ein Gegenmodell zur Stadt der Moderne. Mit *Porosität* werden nicht mehr nur eine konkrete einzigartige Stadt und deren vormoderne Eigentümlichkeiten veranschaulicht, vielmehr wird daraus mehr und mehr ein Leitbild der Kritik. Denn in der Stadt der Moderne soll es keine Durchdringung geben, im Gegenteil wird dort alles fein säuberlich voneinander geschieden. Das komplexe Leben wird in der modernen Stadt in Räume für Arbeiten, Räume für Schlafen, Räume für Unterhaltung, etc. und Räume für die Bewegung zwischen diesen spezialisierten Räumen zerlegt. In der Absetzung aber von stabiler Begrenzung und funktionalistischer Purifizierung städtischer Areale, die den Städtebau der Moderne ausmacht, liegt bis heute die Faszination des *Denkbildes Porosität*. Vom beschreibenden, charakterisierenden Denkbild für einen konkreten Fall wird *Porosität* zur urbanistischen Agenda. (Wolfrum et al. Hrsg. 2018)

Protagonisten aus dem mediterranen Raum bilden bei dieser Adaption die Avantgarde. Paola Viganò und Bernardo Secchi inspirierte der Metabolismus von Wasser, Land und Territorium in der Stadtlandschaft der Poebene. In der Folge entwickelten sie den Gedanken der porösen Stadt in verschiedenen Regionen Europas immer weiter, in der Stadtlandschaft Flanderns oder in der Stadtregion *Greater Paris*. (Viganò 2009) Stavros Stavrides versteht die poröse Stadt als alternatives Modell zur Stadt der Moderne mit ihren Enklaven. Über die Themen von Schwellen, Passagen, Membranen, über Osmose und gelebten Raum entwickelt er die Idee der «porösen Stadt» weiter zum emanzipatorischen urbanen Projekt. (Stavrides 2007)

Kann man Walter Benjamin und Asja Laci überhaupt als Laien bezeichnen im Unterschied zu Fachpersonen der Stadtplanung? Sie verfügten über eine lebendige Beobachtungsgabe und eine analytische Brillanz, die dem engeren Berufsfeld der Planung gut anstünde, die sich doch oftmals in stereotypen Fachbegriffen verstricken. Als Urbanisten waren sie Avantgarde. Das Flanieren, die Kunst des *Dérive* oder das Konzept des gelebten Raumes, die wir in dem Essay über Neapel alle schon vorfinden, haben in die Fachdisziplin erst seit den 1960er-Jahren Eingang gefunden. Bei ihnen war das alles schon da. Aber in der Urbanistik blieb dies noch lange eine schwache theoretische Nebenlinie, die kaum die harte Praxis der regulativen Stadt- und Regionalplanung berührte. Das ändert sich seit geraumer Zeit. Heute kommt kaum ein

urbanistico teorico senza la referenza alla Situationist o a Lefebvre. E in modo sempre più urgente questi temi entrano anche nella pratica della pianificazione urbana.

Il saggio su Napoli non è mai stato meno attuale e più attuale. In quanto a luogo, è un testo che ha una grande letteratura. In quanto a cultura e urbanistica sono stati analizzati gli elementi di base, da cui anche oggi si parte. In modo sempre più urgente questi temi entrano anche nella pratica della pianificazione urbana. Come viene il nuovo in una disciplina? Raramente da una propria logica interna.

LITERATURA

- Benjamin, Walter; Lacis, Asja (1925/1991): «Neapel», in: Rexroth, Tillmann (Hg.), *Walter Benjamin, Gesammelte Schriften*, Bd. IV-1, Frankfurt am Main, S. 307-316.
- Benjamin, Andrew (2007): Porosity at the Edge: Working through Benjamin's «Naples», in: Magerski, Savage, Weller (Hg.), *Moderne begreifen: Zur Paradoxie eines soziöästhetischen Deutungsmusters*, Wiesbaden, S. 7-119.
- Erben, Dietrich (2018): «Porous – Notes on the Architectural History of the Term», in: Wolfrum, Sophie et al. (Eds.), *Porous City. From Metaphor to Urban Agenda*, Basel, S. 26-31.
- Fellmann, Benjamin (2014): *Durchdringung und Porosität: Walter Benjamins Neapel: Von der Architekturwahrnehmung zur kunstkritischen Medientheorie*, Münster.
- Stavrides, Stavros (2007): «Heterotopias and the Experience of Porous Urban Space», in: Franck, Karen A. and Stevens, Quentin (Hg.): *Loose Space. Possibility and Diversity in Urban Life*, New York, S. 174-193.
- Viganò, Paola (2009): «The Metropolis of the Twenty-First Century. The Project of a Porous City», in: *OASE # 80: On Territories*, pp. 91-107.
- Wolfrum, Sophie, und Heiner Stengel, Florian Kurbarsik, Norbert Kling, Sofia Dona, Imke Mumm, Christian Zöhrer (Eds.), *Porous City. From Metaphor to Urban Agenda*, Basel 2018.

RIASSUNTO

Walter Benjamin e Asja Lacis, Napoli – Sulla porosità

Nel 1925 Walter Benjamin e Asja Lacis pubblicarono un bel saggio su Napoli nel *Frankfurter Zeitung*, al quale oggi dobbiamo il termine di «porosità» (Benjamin/Lacis, 1925/1991). Gli autori descrivono in che modo le persone si appropriano degli spazi urbani e quali spazi emergono nelle loro pratiche quotidiane. Questa città non conosce l'ordine a cui si è abituati nel nord Europa: la vita quotidiana è modellata dalla compenetrazione di tutti gli ambienti sociali. Inoltre, l'architettura stessa di Napoli è porosa, così come lo è il tufo vulcanico su cui è costruita. Perché ciò che ne costituisce il carattere non è la forma dei singoli oggetti ma l'intreccio di spazi e materia. La rappresentazione mentale della porosità descrive questi sistemi di compenetrazione ed è caratterizzata dalla complessa doppia connotazione del materiale e del sociale. In questo senso, la porosità è propizia alla pianificazione urbanistica che è responsabile, da un lato, delle caratteristiche architettoniche e della qualità dell'ambiente costruito e, dall'altro, dello spazio sociale prodotto da una società urbana complessa. Da rappresentazione mentale descrittiva e caratterizzante di un caso concreto, la porosità è entrata a far parte dell'agenda urbana.

RÉSUMÉ

Walter Benjamin et Asja Lācis sur Naples – Du concept de porosité

En 1925, Walter Benjamin et Asja Lācis publient, dans la *Frankfurter Zeitung*, un très bel essai sur Naples, auquel on doit le concept de porosité. Ils y décrivent comment les gens utilisent les espaces de la ville et quels espaces produisent, en retour, ces usages quotidiens. Naples n'obéit pas aux mêmes principes d'organisation que les villes d'Europe du Nord. La vie s'y caractérise par une interpénétration des sphères sociales. En outre, l'architecture napolitaine est elle-même poreuse, à l'instar du tuf volcanique sur et à partir duquel elle est construite. Car ce qui fait son caractère, ce n'est pas la forme des objets isolés, mais l'interpénétration des espaces et de la matière. Le concept de porosité décrit ces systèmes d'intrications multiples, il se caractérise par sa double connotation matérielle et sociale. Cela l'a rendu fécond pour l'urbanisme, dont relèvent aussi bien les qualités architecturales de l'environnement construit que l'espace produit par une société urbaine complexe. Du concept descriptif appliqué au cas concret, la porosité s'est vue, dans l'intervalle, élevée au rang d'agenda urbanistique.

Inserzione

Piano direttore comunale della Città di Lugano Concorso pubblico

Concorso con prequalifica, aperto a gruppi transdisciplinari nell'ambito dell'architettura, dell'urbanistica e della paesaggistica per la realizzazione del Piano direttore comunale della Città di Lugano.

Mandati di studio paralleli (SIA 143) per l'elaborazione di "visioni per il Piano direttore comunale" della Città di Lugano. Indennizzo: CHF 160'000.

Il progetto che risponderà meglio alle esigenze e agli obiettivi del committente ottiene il mandato susseguente di ulteriori CHF 200'000 per la realizzazione del Piano direttore comunale della Città di Lugano.

- La propria candidatura va inoltrata entro il 5 febbraio 2020.

Per maggiori informazioni si consulti la documentazione di gara su: www.simap.ch.